

Liebenswertes Leipzig...

... Stasibanalität, Fettbemme und Thomanerchor

Text: Frank Hoffmann

„Augustusplatz“ verkündet die angenehme digitale Frauenstimme. Wir müssen aussteigen. Die Straßenbahn der Linie 4 fuhr uns direkt ins Herz der Messestadt. Unser Auto fristet seinen Aufenthalt dieser Tage in der Tiefgarage des Hotels. Parkproblemen gehen wir dadurch aus dem Weg. Seit der Wende tobt auch in Frankfurts alter Partnerstadt, von wo wir angereist sind, der Autoverkehr. Vorbei die Zeiten, als nur alle paar Minuten ein Trabant vom VEB Sachsenring oder ein stinkender 2-Takt-Wartburg vorüberfuhr. Ein russischer Lada zog schon den Neid der Passanten auf sich und so mancher murmelte vor sich hin: „Muss garantiert 'n Bonse sein – oder Beziehungen!“

Hier am *Augustusplatz* überragt Leipzigs einziger nennenswerter „Wolkenkratzer“ mit 142 m die quirlige Innenstadt. Hier im *City-Hochhaus* residiert der Mitteldeutsche Rundfunk. Für uns eine gute Orientierungshilfe, für das Leibniz-Denkmal eine futuristische Kulisse. Denkmäler berühmter Häupter gibt es viele in Leipzig. Beherrgte die Stadt der Bücher und der Künste doch viele große Namen unter ihren Dächern.

Das listige Schneiderlein

Ohne einen Hochstapler und Betrüger mit Fontane, Goethe oder Bach auf eine Stufe stellen zu wollen, kommt man, wenn man durchs heutige Leipzig bummelt, an einer Figur nicht vorbei: Dr. Jürgen Schneider, der Immobilienspekulant aus dem Westen. Er becircte Banken, Investoren und Handwerksbetriebe und erschwand viel Geld, um seine hochgestapelten architektonischen Ziele zu verfolgen. 1994 jedoch platzte die Seifenblase und die Stadt Leipzig saß auf 23 Millionen Mark unbezahlter Rechnungen.

Es war zu spät um die Bauarbeiten zu stoppen, standen doch auch fast tausend Arbeitsplätze auf der Kippe. Die Banken sahen sich in der Pflicht und die Bauten wurden fertiggestellt. Die Leipziger freuen sich jedenfalls über die wieder erstellten städtebaulichen Sahnestücke, wie z.B. Romanushaus, Barthels Hof und Mädlerpassage. Für sie ist „Doc Schneider“ fast ein Held.

Ein Schälchen Heeßen

Bereits seit 1711 dürfen die Sachsen im *Arabischen Coffe Baum* ihr „Schälchen Heeßen“ genießen. Das Kaffeehaus ist eines der ältesten Europas. Nachdem wir ein paar der ausgezeichneten Kaffee- und Kuchenspezialitäten kosten durften, turnen wir über enge Treppchen ins dritte Stockwerk, wo sich seit 1999 in heimeligen Räumen das Kaffeemuseum befindet. Bei der sächsischen Vorliebe für den schwarzen „Türkentrunk“ genau am rechten Ort. „Ey wie schmeckt der Coffee

süß...“ – erklang es bereits in der Bachschen Kaffeekantate.

Das *Kaffeehaus Riquet* empfängt seine Gäste mit der Tradition des alten Kolonialwarenhauses Riquet & Co. Eindrucksvolle Elefantenköpfe begrüßen uns schon am Eingang. Elefantenkaffee mit südafrikanischem Likör ist auch die Spezialität des Hauses, das sich von außen, besonders mit seinem hübschen chinesischen Pavillon auf dem Dach, ganz orientalisch gibt. Im Inneren, dem Wiener Café, huschen hübsche, freundliche Serviererinnen mit Spitzen besetzten Schürzchen zwischen den Tischen.



Nikolaikirche



Oper am Augustusplatz



Thomaskirche



Thomanerchor



Bach-Denkmal an der Thomaskirche



Barthels Hof



Hauptbahnhof-Promenaden



Alte Börse am Naschmarkt

Im historischen *Barthels Hof* arbeiten wir uns durch die sächsische Speisekarte. Die lokale Küche wird hier ganz groß geschrieben – wie wir lesen und kurz darauf auch schmecken dürfen.

Kultur pur

Aber auch kulturell hat Leipzig einiges zu bieten. Zunächst ist da einmal das *Gewandhaus*, eine Art Heiligtum, mit seinem berühmten Orchester, dem namhafte Komponisten und Kapellmeister vorstanden: Felix Mendelssohn-Bartholdy, zur Zeit der Wende Kurt Masur und heute Herbert Blomstedt. Immerhin geht die Chronik dieses Orchesters bis 1743 zurück.

Quert man von hier den weiten Augustusplatz, gelangt man zur *Oper*. Das im spätklassizistischen Stil errichtete Haus war 1960 der erste Theaterneubau der DDR. Uns gelingt es 2 Eintrittskarten für „Hoffmanns Erzählungen“ zu bekommen. Für die musikalische Begleitung im Orchestergraben sorgt auch hier das Gewandhausorchester.

Kleinkunstbühnen, wie das *Kabarett* „Pfefermühle“, das schon zu DDR-Zeiten für eine scharfe Zunge bekannt war, „Sanftwut“ oder die „Leipziger Funzel“ bieten Unterhaltung mit Intellekt. Die anspruchsvolle Operette im Dreilindenhaus sowie eine weitere Handvoll Theater und Bühnen lassen unsere Heimatstadt Frankfurt a. M. kulturell blass aussehen.

Für eine Aufführung des Weihnachtsoratoriums in der *Thomaskirche* am nächsten Abend erhaschen wir auch noch 2 Plätze. Hier, wo der weltbekannte *Thomanerchor* zu Hause ist und Johann Sebastian Bach als Kantor arbeitete, wirkt dieses Werk umso eindrucksvoller.

Wenn nicht gerade Schulferien sind oder der Chor auf Konzertreise ist, besteht immer am Sonnabend um 15 Uhr die Möglichkeit, dem original Thomanerchor mit Motetten und Kantaten in der Thomaskirche zu lauschen.

Wir sind das Volk

Die andere Leipziger Stadtkirche – die *Nikolaikirche* – erlangte besonders im Sommer und Herbst '89 durch die Friedensgebete Berühmtheit. Von hier gingen die Montagsmärsche los, über den Ring, vorbei an der Stasi-Zentrale – und wir erinnern uns wieder an die Fernsehbilder der brennenden Kerzen und den vieltausendstimmigen Chor: „Wir sind das Volk.“

Der Weg zur Wiedervereinigung war nicht mehr aufzuhalten und die mutigen Bürger von Leipzig hatten einen großen Teil dazu beigetragen.

Am 9. November 1989 war die Berliner Mauer Geschichte und Leipzig „die Heldenstadt“.

Macht und Banalität

Die Zentrale der Staatssicherheit war vor der Wende so gefürchtet, dass die Leipziger beim Vorübergehen an diesem Eckgebäude direkt am Dittrichring entweder die Straßenseite wechselten oder von vornherein einen Um-

Auch die *Kümmelapotheke* in der Mädlerpassage wartet nicht mit Arzneien und Tinkturen auf, sondern empfiehlt sich als Bistro und Café zum Sehen und Gesehen werden.

Wir jedenfalls machen aus unserer Reise nach Leipzig schon beinahe eine Gourmet- und Kaffeeahrt.

Auerbachs Keller, ebenfalls in der Mädlerpassage gelegen, ist die Traditionsstätte überhaupt. Goethe hat mit seinem „Faust“ zur Berühmtheit dieser Lokalität beigetragen und noch heute steigt hier regelmäßig die erbauliche Fasskellerzeremonie samt Hexenküche und Verjüngungstrunk. Erlebnisgastronomie vom Feinsten.

weg vorzogen. Wurde doch jeder Bürger, der sich dem grauen Gebäude näherte, von zahlreichen Kameras erfasst und tauchte auf den Monitoren der Staatssicherheit auf. Wie diese Behörde arbeitete, erleben wir auf einem Rundgang durch das „*Museum in der Runden Ecke*“, das in den ehemaligen Diensträumen der Stasischnüffler untergebracht ist. „Macht und Banalität“ heißt die Ausstellung, die die miefigen Amtsstuben und die mit Dokumenten gepflasterten tristen Flure zeigt. Ebenso eine Zelle für politische Gefangene.

Als am 5. Dezember 1989 engagierte Bürger das Leipziger Stasigebäude besetzten, war es endlich mit der Angstherrschaft des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit zu Ende. Zuvor jedoch vernichteten die „Staatschützer“ noch schnell tonnenweise Akten.

Um das nun einmal angestachelte Interesse am „Planeten DDR“ und der Wendezeit zu ergänzen, unternehmen wir auch gleich noch einen Besuch im *Zeitgeschichtlichen Forum* direkt an der Grimmaischen Straße. Einen Steinwurf vom Alten Rathaus entfernt, fahren wir mit dem Lift zum Dokumentations- und Ausstellungszentrum. Diktatur und Widerstand sind zum Teil multimedial dargestellt, stumme Zeitgenossen, wie die Teile eines Fluchtautos, Stücke der Berliner Mauer oder ein zum Gefangenentransporter umgebauter Kleinlieferwagen vom Typ Barkas warten auf uns beeindruckte Besucher. Eine auf Hochglanz polierte Trabi-Rennpappe ist im wahrsten Sinne eines der Glanzstücke des Forums. In beiden Museen ist im Übrigen der Eintritt frei!

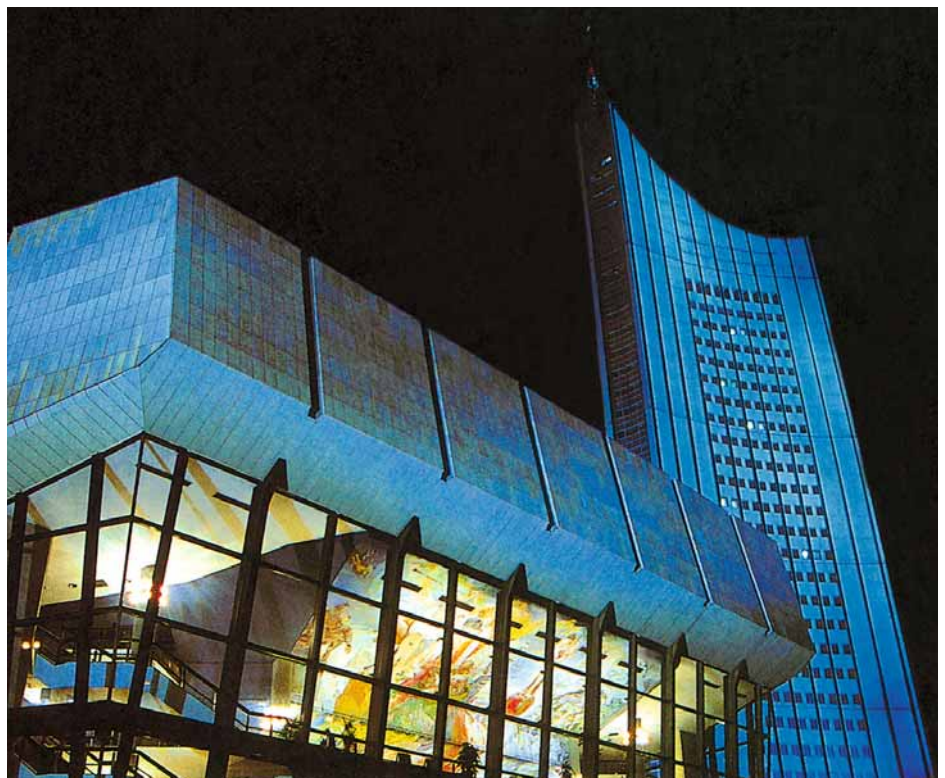
Die vielen Highlights von Leipzig muss man nicht erst lange suchen. Die meisten historischen Gebäude, Passagen, die beiden wichtigsten Kirchen sowie die Bummel- und Shoppingzonen findet man alle innerhalb des Rings und sie sind gut zu Fuß zu erreichen. Zwischendurch laden eben auch immer wieder Cafés, Bistros und urgemütliche Kneipen zum Verweilen ein.

Die Passagen – bei Regen erst richtig schön

Einmalig sind die *Leipziger Passagen* und Durchgangshöfe. Einst dienten diese überdachten Orte zu den Zeiten der Warenmesse vom 16. – 18. Jh. dem Handel und der Begegnung. Heute finden wir hier moderne Einkaufspassagen mit weltstädtischer Eleganz. Eine enorme Bau- und Sanierungsleistung der letzten Jahre rückte besonders Passagen der Gründerzeit und des Jugendstils wieder ins Bewusstsein. Das „Flaggschiff“ darunter stellt ohne Zweifel die 1912 bis 14 angelegte und total restaurierte *Mädlerpassage* dar. *Specks Hof* ist die älteste Passage Leipzigs. Die drei Lichthöfe zeigen bildkünstlerische Ausgestaltung höchsten Niveaus. Im historischen Stil zeigt sich *Barthels Hof* mit einer Geschichte bis ins 18. Jahrhundert. Futuristisch hingegen die Passage *Peterbogen* aus Glas und Aluminium, durch die hindurch wir direkt zum Neuen Rathaus gelangen.



Weihnachtsmarkt vor dem Alten Rathaus



Gewandhaus und Hochhaus des MDR

Rund 25 Passagen machen einen Bummel, selbst bei Regenwetter, durch die Innenstadt Leipzigs trockenen Fußes möglich.

Die größte Shopping-Passage beherbergt allerdings der *Hauptbahnhof*. Von 1995 bis 1997 baute man die fast 300 Meter lange Querbahnsteighalle des größten Kopfbahnhofes Europas mit 3 offenen Etagen aus. Mit Rolltreppen und gläsernen Aufzügen erobern wir diesen blitzsauberen und oft chromglänzenden Konsumtempel. Selbst an Wochenenden geöffnet, erinnert hier nichts an viele verkommene und vor Schmutz starrende Eisenbahnhaltestellen überall in deutschen Landen. Überhaupt fällt uns die Sauberkeit der gesamten Stadt immer wieder auf.





Riquet-Kaffeehaus



Haus zum Arabischen Coffebaum



25 Jahre war Kurt Masur Kapellmeister des Gewandhauses

Lerchen und Quarkkeulchen

Da wir unser verlängertes Leipzig-Wochenende in die Adventszeit gelegt hatten, erstrahlt die Stadt zu allem Überfluss mit Festbeleuchtung und liebevollen Weihnachtsdekorationen in den Fußgängerzonen.

Der einmalige Weihnachtsmarkt zieht sich fast durch die gesamte Innenstadt und gipfelt auf dem Markt vorm Alten Rathaus, dessen 90 Meter lange Renaissance-Fassade eine einmalige Kulisse abgibt. Hoch ragt der geschmückte Weihnachtsbaum in den winterlich grauen Himmel.

Noch idyllischer allerdings finden wir den mittelalterlichen Weihnachtsmarkt auf dem Naschmarkt hinter dem Rathaus und vor dem Barockbau der Alten Börse. Heißer Met, zünftige Fleischfetzen vom Grill und altes Handwerk ziehen hier die Besucher an.

Aber auch entlang der ganzen Grimmaischen Straße, auf dem Sachsenplatz und hinter der Nikolaikirche laden zauberhafte Buden zum Glühwein, Schlemmen und Staunen ein. Besonders am Abend, wenn Hunderttausende von Glühbirnen neben dem Duft von Stollen, gebrannten Mandeln, Zimt und Punsch zur festlichen Stimmung beitragen, zieht es Tausende von Besuchern hierher.

Wir probieren hier eine Leipziger Lerche – ein Mürbeteigtörtchen gefüllt mit Mandelmarzipan und dort ein Quarkkeulchen. Da man aber nicht nur von Süßem existieren kann, setzen wir noch eine Fettbemme (Schmalzbrot) mit einem sächsischen Weißbier, das man hier Gose nennt, oben drauf. Die berühmte Sächsische Kartoffelsuppe schaffen wir absolut nicht mehr und nehmen uns vor, die nach Originalrezept dann zu Hause selbst zu kochen.

Mir gomm wieder

Gesättigt mit sächsischen Leckereien machen wir uns spätabends mal wieder auf den Weg zu unserem schicken „Balance-Hotel“. Die Straßenbahn der Linie 4 bringt uns in wenigen Minuten vom zentralen Augustusplatz wieder bis fast vors Hotel im Stadtteil Stötteritz.

Inmitten eines ruhigen Wohnviertels empfängt uns das Haus mit seiner 4-Sterne-Eleganz, unweit der Alten Messe und des Völkerschlachtdenkmals. An der kleinen Bar in der Halle feiert noch eine ganz muntere Truppe bei „Rotkäppchen-Sekt“ und „Saale-Unstrut“.

Wir ziehen es jedoch vor, unseren heiß gelaufenen Füßen mittels der Horizontalen auf unserem Zimmer die verdiente Erholung ange-deihen zu lassen.

Am Morgen befreien wir unser Auto aus dem dunklen Gefängnis der Tiefgarage und es darf uns von der Pleiße in die Bankenmetropole am Main zurückbringen. Schade! Einzelne Schneeflocken tanzen vor der Windschutzscheibe.

Aber wir kommen wieder! Wir haben uns verliebt – in Leipzig und seine gemütlichen Bewohner mit dem lustigen Dialekt.

